

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

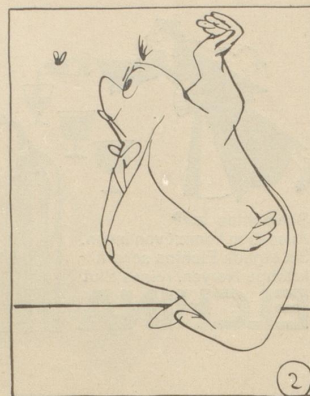
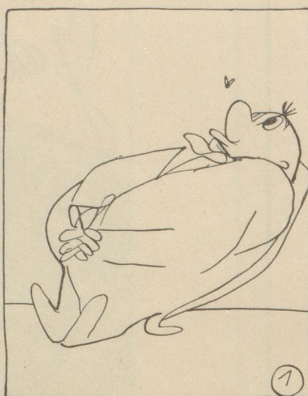
Die reichen Verwandten

Müllers waren in hochgradiger Aufregung. Man denke, Onkel Alwin und Tante Laura hatten sich zum Besuch angesagt, die reichen Verwandten aus Zürich, mit denen Frau Müller im Kaffeekränzchen regelmässig zu glänzen pflegte. Morgen Samstag würden sie kommen; «zum Weekend».

Zum vorneherein stand fest, dass man sich nicht lumpen lassen durfte. Aber das «wie» war schon zweifelhafter. Das Wochenende fiel nämlich mit dem Monatsende zusammen, Eusebius Müller — über seinen Namen ärgerte er sich blutig — war ein kleiner Beamter und wie es bei solchen etwa zu geschehen pflegt, war grosse Ebbe in der Kasse. Wäre man über den Sonntag allein gewesen, so hätte man sich nach der Decke gestreckt, d. h. am Samstag aufs Fleisch ganz verzichtet und am Sonntag mit wenig vorlieb genommen. Aber so?

Müllers ratschlagten. In den Läden Schulden machen, wenn auch nur für wenige Tage? Kam nicht in Frage: Die Leute würden die Verwandten sehen, an Ultimo denken und sich so den Vers machen. Blieb nur der Griff in die Kasse — nein, ins Kässeli der Kinder, die unbedenklich und grossmütig die Eltern an ihre aufgehäuften Schätze erinnerten. Müllers pflegten das nur im äussersten Notfall zu tun, aber war ein solcher diesmal nicht gegeben?

Auf diese Weise wurden die nötigen Zutaten zu einem Hors d'œuvre, ein Kalbsnierenbraten und ein Dessert finanziert. Mit hochroten Backen arbeitete Frau Mina schon am Nachmittag am Glanzpunkt, eben dem



Lindis Papa — fängt

Hors d'œuvre herum, flankiert von ihren Sprösslingen, welche mit glänzenden Augen alle die Vorbereitungen verfolgten und kleine Handlungsdienste tun durften.

Aber auch sonst stand im Haus alles auf dem Kopf. Da Müllers nur über ein kleines Gastzimmer mit einem alten zweischläufigen Bett verfügten, beschlossen sie ohne weiteres, ihr eigenes eheliches Schlafgemach den illustren Gästen zur Verfügung zu stellen. Die schönsten Teppiche — in dem bescheidenen Haushalt ein sehr relativer Begriff — und das schönste Waschgeschirr wurde zusammengesucht.

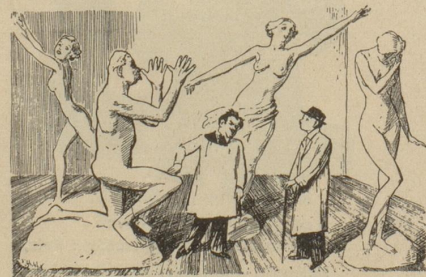
Die Kinder freuten sich indessen schon auf das, was die Gäste mitbringen würden. «E Chischte Schoggi» meinte der Jüngste. «Was dänksch au», korrigierten die beiden Grösseren. «Aber e jedem e rächti Tafele oder es Päggli allwäg scho!»

Die Eltern hatten andere Pläne. Ob Tante Laura wohl bereit wäre, den Aeltesten, der unbedingt nächstes Jahr auf die Kantonsschule musste, in Pension zu nehmen? Und ob Onkel Alwin am Ende später einmal das Berteli auf sein Büro plazieren könnte? Freilich ging das noch etwa drei Jahre, aber man wollte bei diesem Besuch doch etwas die Fühler ausstrecken und darum musste alles fein, tippfein sein!

Der Besuch kam. Gross, breitspurig der Onkel, etwas gealtert, aber majestätisch Tante Laura. Die Kinder standen Spalier. Aber ausser einem freundlichen Händedruck und dem üblichen: «Na, ihr seid aber gross ge-

worden!» geschah vorderhand nichts. Die Verteilung würde wohl später stattfinden.

Das Nachtessen ging gut vorüber. Frau Minas Kochkunst wurde gebührend belobt. Und nun kam der grosse Moment: Onkel Alwin gab der Tante einen Wink und sie machte ihr Köfferchen auf: «Hier habe ich etwas Weniges für die Kinder», begann sie, «da aber Schokolade so gar nicht gesund ist, wollte ich lieber etwas anderes bringen. Dem Hans und dem Berteli, die ja nun gross genug sind, jedem ein Buch und dem Maxli etwas zum Schleckern, aber etwas Vernünftiges!» Der Dank fiel etwas matt aus, aber die beiden Grösseren, die gern lasen, griffen doch ganz begierig nach ihren Päcklein. «Aufmachen könnt ihr sie nachher», gebot die Mutter, «zeigt jetzt zuerst einmal dem Onkel und der Tante ihr Zimmer.»



«... natürlich haben die Herren von der Jury die Plastik abgelehnt, aber nun wissen sie wenigstens, was ich von ihnen halte!»

Humorist, London

A. S. GROB
12

Ratssitzung

Was ziehen Sie an? Am besten Superflex-Hemden mit halbsteifen Kragen. Superflex-Kragen kleiden faltenlos, korrekt, weil halbsteif, aber ohne Stärke.

Superflex

Hemden und Kragen garantieren eleganten Sitz.
In guten Wäschegeschäften. Eigenmann & Länz, Mendrisio